Dreizehntes Mysterium.

»Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet die Frucht deines Leibes, Jesus: der uns den heiligen Geist gesendet hat.

„Deinen schöpferischen Geist, o Herr, wirst du aussenden, und erneuern das Angesicht der Erde. Erschaffe in mir ein reines Herz, und einen aufrichtigen Geist erneuere in meinem Innern. Sende aus deinen Geist und deine Wahrheit, daß sie uns leiten und lenken zu den Höhen deiner heiligen Wohnungen." (Ps. 103. 50. 42.) Diesen Aeußerungen der Sehnsucht entsprach die alte Weissagung: „Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, über meine Diener und Dienerinnen; denn von Sion wird das Heil ausgehen." (Joel. 2.)

Ihre Erfüllung jedoch war bedingt vom Sühnungstode, von der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Denn erst mußte die Kluft der Trennung aufgehoben, die Mittheilung des göttlichen Lebens uns durch ihn verdient werden. Daher seine Worte: „Sofern ich nicht hingehe, wird der Tröster zu euch nicht kommen; wenn ich aber hingegangen, werde ich ihn euch senden, den Geist der Wahrheit, der in euch seyn, und ewig bei euch bleiben wird. Harret deßhalb, und bleibet beisammen, bis ihr bekleidet werdet mit der Kraft aus der Höhe."

Als nun der Tag dieser großen Verheißung gekommen, und die Jünger alle, mit der Mutter Jesu, in Eintracht und beharrlichem Gebete versammelt waren, da kam es vom Himmel wie Sturmessausen, und erfüllte das ganze Haus; es erschienen Feuerflammen gleich zertheilten Zungen, die über dem Haupte eines Jeglichen schwebend blieben, und sie wurden Alle vom heiligen Geiste erfüllt. Da wurden sie von einer himmlischen Freudigkeit begeistert, die nur sie selber verstanden; sie redeten in den Sprachen aller Völker von den herrlichen Thaten Gottes. Die Armen waren plötzlich reich, die Ohnmächtigen heldenstark, die Unverständigen weise geworden; der göttliche Geist begann an ihnen und durch sie das große Werk der Erneuerung der Erde, die neue Weltordnung der Wahrheit und Gnade.

Die dreifache Weihe der alten Pfingstfeier wiederholte und vollendete sich zugleich in der geistigen Bedeutung der neuen. Hier war nimmer ein Dankfest für den Segen der Ernte, denn es handelte sich nun um ganz andre Felder und Saaten; jetzt erst, wie Chrysostomus sagt, wurde die flammende Sichel des göttlichen Wortes gesendet, um die Erstlingsfrüchte aus allen Völkern ins Gottesreich zu sammeln. Hier trat ferner kein gemeines oder bürgerliches Jubiläum ein, das den Verschuldeten ihr Eigenthum, den Leibeigenen ihre Freiheit wieder brachte; wohl aber wurde die alte Knechtschaft der Sünde gelöset, die Menschen durch den heiligen Geist, der ihre Herzen mit Liebe erfüllt, in ihr Anrecht an die Würde der Kinder Gottes, an die Huld des Vaters und das Erbe Christi wieder eingesetzt. An die Stelle des alten Gesetzes endlich auf den Steintafeln eingegraben, unter dem Siegel der Strafe, kam das Gesetz des neuen Bundes, in die Tafeln des Herzens geschrieben, und begleitet von der Kraft der Gnade, von welcher der Apostel sagt: „ich vermag alles in Dem, der mich stark macht."

„Nicht den Geist der knechtischen Furcht hat Gott uns gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe, der Zucht und Nüchternheit." (2. Tim. 1.) „Sehet welche Liebe der Vater uns gegeben, daß wir Kinder Gottes genannt werden und sind." (1. Joh. 3.) Ohne diese Liebe, so Großes wir auch sonst wissen und vermögen, und so bedeutende Opfer

wir auch bringen, sind wir lediglich „wie ein tönendes Erz, wie eine klingende Schelle." Die einzige Kraft, die uns über Gemeinheit und Selbstsucht erhebt, unsre Werke Gott gefällig macht, unsrem Leben einen übernatürlichen Werth gibt, ist die Gesinnung aufrichtiger Liebe zu Gott, und diese kann nur in der Gnade und durch dieselbe erworben und befestigt werden. Keine Hülflosigkeit und Ohnmacht ist, nach Chrysostomus, derjenigen eines Menschen vergleichbar, dem, durch seine Schuld, der Beistand der Gnade mangelt.

Es ist ein inhaltschweres Wort des heiligen Gregor von Nazianz: „Der göttliche Geist kommt nicht als ein Dienstbarer, sondern als Gebieter; nicht als Knecht, sondern als Herr." Wenn Christus von sich das Entgegengesetzte ausgesagt: „der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen, und sein Leben darzugeben zur Erlösung Aller," wenn er im Mysterium des Altars noch immer diese Dienstbarkeit fortführt, indem er sich jedem Einzelnen zu eigen gibt, und seine Oberherrlichkeit erst in der zweiten Ankunft offenbaren wird, so handelt er so als Mittler, der die Knechtsgestalt angenommen. Der heilige Geist aber, in seiner Wesensgleichheit mit dem Vater und Sohn, fordert als Herr und Gebieter, daß wir seinem gnadenreichen Wirken Raum geben; denn nur diejenigen sind Kinder Gottes, die von seinem Geiste sich lenken lassen. Der Geist der Wahrheit duldet keine Lüge; der Geist der Nüchternheit, Zucht und Ehrerbietung kann nicht in einem Herzen wohnen, das den niedrigen Leidenschaften des Sinnenlebens nicht entsagen will; der Geist der heiligen Liebe und Großmuth hat keinen Raum in einem selbstsüchtigen und neidischen Gemüthe. Nahe jedoch ist er in seiner Allgegenwart Allen, die ihn anrufen; die ihn nämlich anrufen in aufrichtiger Gesinnung, in ungeheuchelter Wahrheit. (Ps. 144.)

Die Federzeichnung zeigt die Versammlung der Jünger, Maria in ihrer Mitte, im Speisesaale, wo der Herr das Abendmal gehalten. Der wunderbare Vorgang ist nach der Schilderung der Apostelgeschichte dargestellt. Mit Entzücken sieht Maria den Geist, der stets ihr Herz erfüllt hat, nun auch über die Jünger die Fülle seiner Gaben ergießen, wodurch ihr Sohn verherrlicht werden, und durch das Wort des Evangeliums, in unzähligen Herzen wohnen wird.